

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Wapigen werden an den...  
Die...  
Jeder...  
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 100.

Nummer 76

Sonntag den 29. Juni 1930

29. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Straßen-Sperrung.

Die Nadeburgerstraße — Durchgangsstraße Ottendorf-Okrilla-Nadeburg — wird innerhalb der Flur Ganneisdorf wegen Ausführung von Beschotterungsarbeiten vom 30. Juni bis 30. Juli für die Dauer der Bauarbeiten — vorläufiglich bis 5. Juli d. S. — für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird über Hermsdorf verwiesen.

Zumidertbündlungen werden nach §§ 32, 34 der Straßenverkehrsordnung vom 15. 7. 1927 in Verbindung mit § 366 BfVerf. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Juni 1930.

Der Bürgermeister.

#### Bekanntmachung.

Die Grundstückseigentümer bez. Verwalter werden ersucht, die nach öffentlichen Straßen und Fußwegen überlagerten Straucher, Roste usw. so zu verschneiden, daß der öffentliche Verkehr nicht behindert wird.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Juni 1930.

Der Bürgermeister.

#### Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Juni 1930.

Zum Wiederlag des deutschen Sängerbundes ist und durch Nachrichten von überall her bekannt geworden, daß er freudige Aufnahme findet. Nichts auch in unserem Orte dem Wiederlag ein recht reges Interesse entgegengebracht werden. Aus das Inserat sei noch besonders hingewiesen.

Am Sonntag vormittag in der 10. Stunde werden einige Teilnehmer an der Meiser Zuverlässigkeitssahrt für Kraftfahrer von Königsbrunn kommend unseren Ort in Richtung Nadeburg durchfahren. Es handelt sich hierbei um die Klasse der Kleinstraßen, während die Straße für alle anderen Klassen über Ramenz-Abbau geht.

Montag, den 30. Juni abends nach Dienstschluss wird das hiesige Postamt in das neue Dienstgebäude Ecke Dresden- und Aug. Bebelstraße überziehen. Die neuen fernrührigen Schalterräume werden am 1. Juli früh 8 Uhr erstmalig für die Postbenutzer geöffnet sein. Für die Abholer von Postsendungen ist im Vorraum des neuen Postamts eine Schließkammer eingerichtet vorgesehen.

Am 1. Juli bezieht die hiesige Maschinenfabrik Laube, Kurt & Rudolf Laube ihr 25-jähriges Geschäftsjubiläum. Das Hauptwerk des Unternehmens befindet sich in Dresden-N. 16, Blasewitzer Straße 63, während in Ottendorf-Okrilla ein Zweigwerk und in Stuttgart und Berlin eigene Verkaufsbüros unterhalten werden. Die Maschinenfabrik Laube ist durch ihr Fabrikationsprogramm eng verbunden mit der in Dresden vordominierenden Zigaretten- und Kartonnagen-Industrie. Für diese Industrien liefert die Maschinenfabrik Laube besonders leistungsfähige Spezialmaschinen, wie Etikettier-, Anleim-, Gummier-, Lackier- und Beliebemaschinen, außerdem einfache und automatische Maschinen zur Herstellung von Feinartonnagen. Einen Welttruf besitzt die Firma Laube durch ihre Rappenschachtelautomaten, mit denen Zigarettenhäufeln nach einem besonderen patentierten Verfahren hergestellt werden. Ein großer Projekttag der in Deutschland hergestellten Zigarettenhäufeln wird nach diesem Laube-Verfahren fabriziert, und auch die Schachteln einer sehr großen Anzahl ausländischer Zigarettenfabriken und Tabak-Monopole werden auf Laube-Maschinen hergestellt. Im Zweigwerk Ottendorf-Okrilla, einer Metallwarenfabrik, werden hauptsächlich Fein- und Toilette-Bedarfsartikel hergestellt. Auch dieses Unternehmen liefert Fabrikate, die infolge ihrer Eigenarten Weltweit erlangten. Ganz besonders bekannt sind die Original „Bebel's Quaid-Festierlampen“ und Quaid-Festierläufer, sowie verschiedene Arten Spezial-Farbenzerstäuber für das Malergewerbe.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Am Sonntag, den 28. Juni wird in Ottendorf-Okrilla ein neues Fernsprechtischschloßamt in Betrieb genommen. Gleichzeitig wird das handbetriebene Vermittlungsammt in Hermsdorf bei Dresden aufgehoben. Die Hermsdorfer Teilnehmer werden zum Teil an das neue Amt in Ottendorf-Okrilla und zum Teil an das Amt in Klöppche angegeschlossen. Den Fernverkehr für die Teilnehmer des Amtes Ottendorf-Okrilla vermittelt das Fernamt Dresden mit un-

unterbrochenem Dienst. Zur Anmeldung von Gesprächen im Fernverkehr müssen die Teilnehmer in Ottendorf-Okrilla mit der Nummernscheibe die Ziffer „0“ wählen. Die Gespräche mit Teilnehmern des Ortsteiles Dresden werden zugleich bei der Anmeldung ausgeführt. Da das amtliche Fernsprechtischschloßamt der neuen Rufnummern der an das Selbstanschloßamt Ottendorf-Okrilla angeschlossenen Teilnehmer noch nicht enthält, ist für das Fernsprechtischschloßamt ein Sonder-Teilnehmerverzeichnis hergestellt worden. Dieses Verzeichnis enthält auch die neuen Rufnummern der Teilnehmer des bisherigen Vermittlungsamtes Hermsdorf, die an das Vermittlungsammt Klöppche angegeschlossen werden. — Orts-telegramme nimmt nach wie vor das Postamt Ottendorf-Okrilla (Rufnr. 202) durch Fernsprecher auf. Alle übrigen Telegramme spreche man unmittelbar dem Telegraphenammt Dresden über Rufnr. „0“ zu; sie gelangen dadurch schneller zum Ziel.

Dresden, 1931 keine Ausstellung. Der Verein Jahresbau beschloß, im Jahre 1931 eine Pause einzutreten zu lassen, jedoch eine Fortsetzung der Dresdener Ausstellungen im Jahre 1932 vorzusehen. Mit dem Schluss der jetzigen Ausstellung wird ein wesentlicher Abbau des Beamten-Apparates erfolgen.

Dresden. Von der Zugmaschine tödlich überfahren. Auf der Großenhainer Straße, wo erst vor einigen Tagen ein Radfahrer unter eine Zugmaschine geriet, wurde die 21-jährige Johanna Rohmeyer, die infolge des niederschlagenden Regens mit ihrem Fahrrad gestürzt war, von einer Zugmaschine tödlich überfahren.

Chernitz. Wohnungseinbrecher verhaftet. Durch die Kriminalabteilung konnten auf dem Hauptbahnhof zwei Männer gefasst werden, die im Begriff waren, nach Leipzig zu fahren. Bei näherer Nachforschung ergab sich, daß es sich um zwei polnische Staatsangehörige handelte, die moderne Einbrecherverzeuge bei sich führten. Bei einem der Männer wurde ein Brillanterring gefunden, der von einem am gleichen Tage im Hause Friedrichsplatz Nr. 7 ausgeführten Wohnungseinbruch herührte. Anscheinend sind Komplizen mit weiterer Diebesbeute entkommen.

Wilsdruff. Gauschießen. Am kommenden Sonntag und Montag findet hier das Gauschießen des ostpreussischen Schützenvereins in Verbindung mit dem örtlichen Schützenfest statt. Für eine feierliche Gestaltung des Festzuges werden besondere Vorbereitungen getroffen.

Berdau. Fabrikbrand. In der Filiale der Union Oßschische Textilwerke A.-G. in Langenbessen brach in der Holzmüllerkammer Feuer aus und vernichtete etwa 6000 Kilogramm Baumwollstoffe. Die Ursache ist nicht bekannt.

Meerane. Auch unser Haushaltsplan balanciert. Der neue Etat schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit insgesamt 4 651 007 Mark. Die Vermeidung eines Fehlbetrages ist nur möglich gewesen durch bedeutende Kürzungen in den Ausgaben und durch restlose Ausnützung aller steuerlichen Möglichkeiten. Die städtischen Betriebswerke sind stark zu den Einnahmen herangezogen worden.

Meerane. Heimatsfest. Das vom 5. bis 7. Juli stattfindende Heimatsfest wird zu den größten gehören, die je in einer Provinzialstadt abgehalten wurden. Die Ausbauarbeiten der Alten Stadttore sind im vollen Gange. Die Stadt wird einheitlich geschmückt, jede Straße nach einem besonderen Gesichtspunkt. Es sind bereits 16 Deutschamerikaner einetroffen mit der Fahne des Meeraner Clubs in Philadelphia, die im Festzug mitgeführt werden wird.

Delsnig i. S. Sprungschanze. Die Errichtung einer Sprungschanze durch den Ski-Club Delsnig i. S. im Stadtwald ist vom Stadtrat gebilligt worden. Das erforderliche Hochwaldgelände soll nachweise zur Verfügung gestellt werden.

Tetschen. Der Hungerkain wird sichtbar. Infolge der Dürre der letzten Zeit und des damit verbundenen Sinkens des Elbwasserspiegels ist der sogenannte Hungerstein an der Tetschener Kettenbrücke bereits sichtbar geworden.

### Es wird — trotz allem — nach gespart!

Im Monat Mai wurden nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes bei 355 sächsischen Sparkassen in 205 429 Fällen 31 515 534 RM. eingezahlt und in 82 488 Fällen 18 877 307 RM. zurückgezahlt. Es ergibt sich somit ein Einzahlungsüberschuss von 12 638 127 RM. Das Einlegerguthaben einschließlich der bisher berechneten Zinsen war Ende Mai auf 642 830 449 RM. angewachsen.

### Sächsischer Lebenshaltungs-Index.

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Juni 148,1 (Vorkriegszeit gleich 100). Die ist demnach gegen die für den Monat Mai berechnete Indexzahl von 148,2 nahezu unverändert geblieben. Im Juni 1924 betrug die Indexzahl 126,1, im Juni 1925 138,3, im Juni 1926 141,5, im Juni 1927 149,2, im Juni 1928 154,2, im Juni 1929 156,6.

### Wetterausichten.

An der Vorderseite des nach Mitteleuropa vorgehenden Hochs sind in kurzen Abständen mehrere Regensfronten aufgetreten. Es zeigte sich gestern über Irland ein neues Tief, das mit seinem Ausläufer das nördliche Festland streifen wird. Wegen der relativ warmen Luft aus Westeuropa dringt über Westeuropa fortgesetzt feuchte Ozeanluft vor. Nach vorübergehender Aufbesserung ist mit neuer Eintrübung und zeitweisen Niederschlägen zu rechnen. — Vorhersage: Wechselnd bewölkt bis bedeckt, mäßig warm, neue Niederschläge mit Unterbrechung.

### Dresdener Produktenbörse.

	27. 6.	22. 6.	27. 6.	22. 6.	
Weizen	—	—	Weiz.-Ml.	8,0—8,40	7,7—8,1
72 Kilo	225—225	307—312	Stopp.-Ml.	8,9—10,3	9,9—11,3
Regen	—	—	Antiferon	—	—
73 Kilo	155—16	155—100	Zugmehl	33,0—34,7	34,0—35,5
Wintergr.	—	—	Bäcker-	—	—
Sommergr.	—	—	mundmehl	47,0—48,7	4,00—55,
Dafst, ml.	146—156	148—138	Wetter-	—	—
Stopp. r.	—	—	nachmehl	14,5—16,5	15,5—17,5
Malz	—	—	Antand-	—	—
Poplato	200—220	200—220	weizenm.	—	—
Cinqu.	—	25,5—26,5	Tupe 70 %	44,5—45,5	45,5—46,5
Stollce	—	—	Stopp-	—	—
Troden-	—	—	mehl O1	—	—
Schntzel	8,80—9,00	8,8—9	Tupe 60 %	27,0—28,5	26,5—26,5
Sunder-	—	—	Stopp-	—	—
Schntzel	—	—	mehl I	—	—
Kartoffel-	—	—	Tupe 70 %	25,5—26,5	—
Stoden	14,0—14,5	14,0—14,7	Stopp-	—	—
Buttermehl	12,5—13,5	12,5—13,2	nachmehl	15,0—17,0	17,0—18,0

### „Wähle selbst!“ beim neuen Telefon.

O weh, wie muß man sich nun quälen,  
Beim Telefon sich selber wählen.  
Wie schön war's früher, wo im Amt  
Man ward verbunden durch Beamte;  
Man hat die Nummer hübsch gesagt,  
Nach Wählerscheibe nicht gefragt;  
Und war man auch mal falsch verbunden,  
Da kommt man schimpfen, unumwunden.  
Nal war die Leitung nicht intakt,  
Nal war zu schlecht und der Kontakt,  
Und hat es uns zu lang gedauert,  
Wenn man grad eilig auf was lauert.  
Für alles dieses konnte man  
Auf's „Fräulein“ wettern dann und wann.  
Nun ist's vorbei. Man hört nicht mehr  
Das Stimmchen fragen nach Begeh:  
„Hier Amt!“ „Ich rufe!“ „Is ist besetzt!“  
Ein anders Lönchen pieft und jeh.  
Jetzt bleib's! Und keine Unterhaltung  
Geschaltet mehr die Postverwaltung.  
Und schimpfte mal ins Telefon,  
Bleib's wie zum Hohne, bloß 'nen Ton. —  
Ihr seid nun groß, könnt selber wählen  
Betracht andern nicht erst zu erzählen,  
Wenn ihr mit jemand sprechen wollt;  
Verbindung wird nun selbst geholt.  
Beim neuen Telefongebäude  
Ist stille nun des „Fräulein's“ Schnabel!

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 29. Juni 1930.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst zur 400-Jahr-Fahrt der Augsbürgischen Konfession mit Kollekte.

Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst.

Abends 8 Uhr kirchlicher Familienabend im Ring mit Vortrag des Pfarrers über das Augsbürgische Glaubensbekenntnis und Gesängen des Freiw. gem. Kirchenchores.



# Die Rheinland-Räumung im Gange.

Trier, 26. Juni. Am Donnerstagnachmittag wurde die Tricolore im Weisfeld der noch in Trier verbliebenen Generale und des Platzkommandanten von der „Neuen Regierung“ niedergeholt. Die Truppen salutierten und marschierten dann zum Hauptbahnhof, der von 19 bis 19.20 Uhr für den Personenverkehr gesperrt war. Mit dem Abzug dieser Truppen ist Trier restlos geräumt. Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, wurde kurz nach dem Abtransport auf der Demora-Schule die deutsche Reichsflagge gehißt.

## Das Besatzungsgericht verschwindet.

Mainz, 26. Juni. Am Freitag um 9 Uhr wird das französische Militärgericht der deutschen Behörde übergeben. Damit ist die französische Besatzungsgerichtsbarkeit als aufgelöst zu betrachten. Die noch schwebenden Verfahren gegen französische Soldaten werden in Frankreich erledigt. Verschiedene Verfahren gegen deutsche Angeklagte wurden eingestellt.

## Der Regierungsbezirk Trier vollständig geräumt.

Trier, 27. Juni. Die letzten in Saarburg liegenden Gendarmeriebeamten sind am Donnerstag nach Frankreich abtransportiert worden. Damit ist der ganze Regierungsbezirk Trier besatzungsfrei.

Zwei Vertreter der Rheinlandkommission werden heute im Auftrage des Vorsitzenden der Interalliierten Rheinlandkommission, Tirard, dem Regierungspräsidenten

ten Dr. Saahen und dem Bischof Dr. Bornwässer Abschiedsbesuche abstaten.

## Der Oberbürgermeister von Trier an den Reichspräsidenten.

Trier, 26. Juni. Anlässlich der am Donnerstagnachmittag erfolgten Niederholung der letzten französischen Fahne hat der Oberbürgermeister von Trier, Dr. Weich, an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den preussischen Ministerpräsidenten Begrüßungstelegramme gerichtet, in denen er im Namen der Bürgerschaft das Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Reich und Volk erneuert.

## Die Räumung der Rheinpfalz durchgeführt.

Landau, 27. Juni. Die letzten französischen Truppen haben am Donnerstagabend Landau verlassen. Unter großem militärischem Pomp wurde die letzte Tricolore in der Pfalz von der Villa des Generals Mangin eingezogen. Der General, der am Vormittag dem Regierungspräsidenten einen Abschiedsbesuch abgestattet hatte, nahm sodann die letzte Parade der Truppen ab, die sofort in einem Sonderzug über Weissenburg nach Frankreich abtransportiert wurden. Damit ist die Pfalz von einer sichtbaren Besatzung nach fast zwölf Jahren endgültig frei. Es verbleiben lediglich in den Garnisonen noch einige Offiziere in Zivil, die die Uebergabegeschäfte vornehmen werden.

## Dietrich Reichsfinanzminister.

Berlin, 26. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat nach dem Vortrag des Reichskanzlers in Neudeck den Reichsminister Dietrich unter Einbindung vom Amt des Reichswirtschaftsministers zum Reichsminister der Finanzen ernannt und den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragt.

## Der Kanzler wieder in Berlin.

Berlin, 27. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning ist heute früh von seinem Besuch beim Reichspräsidenten in Neudeck zurückgekehrt. Es wird noch heute — die genaue Zeit ist noch nicht bestimmt — eine Kabinettsitzung stattfinden, in der der Kanzler über das Ergebnis seiner Aussprache mit dem Reichspräsidenten berichten wird.

## Kabinettsitzung um 16 Uhr.

Berlin, 27. Juni. Das Reichskabinett wird heute nachmittag um 16 Uhr zu einer Sitzung zusammentreten, um endgültig zu den Finanzierungsplänen des Reichsfinanzministers Stellung zu nehmen. Die Entschlüsse des Kabinetts werden anschließend an die Sitzung veröffentlicht werden.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni. Der Präsident eröffnete die Reichstagsitzung um 10 Uhr. Die Verlängerung des Reichshaushalts bis Ende Juli wurde in dritter Beratung und damit endgültig angenommen.

Dann wurde die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes fortgesetzt. Abg. Hörnle (Komm.) erklärte, die bisherige Handelspolitik sei allein auf Kosten der Massen betrieben worden. Abg. Dr. Schreber (D. Vp.) bedauert die geringen Mittel für die Kulturaufgaben des Auswärtigen Amtes. Beson-

derer Förderung bedürften namentlich die deutschen Schulen im Ausland. Den in Deutschland studierenden Ausländern müsse man den richtigen Einblick in das deutsche Volksleben geben. Erfreulich sei das entschiedene Auftreten des Außenministers gegen die englischen Bestrebungen in Ostafrika. Das Vorgehen Englands widerspreche auch der Völkerverständigung und sei geeignet, Deutschland die Möglichkeit der Wiedergewinnung seiner Kolonien zu verbauen, ein Anspruch, den Deutschland niemals aufgeben werde. Abg. Eisenberger (Bagr. Bauernb.) bedauerte, daß im Handelsvertrag mit Oesterreich die bayerischen Sägemerke nicht berücksichtigt worden seien. Ueberall werde deutsche Industrie durch diesen Handelsvertrag geschädigt. — Abg. Dr. Wendhausen (Christl.-nat.) stimmte dem Abg. v. Freytag in der Kritik an der Finanzgebarung des Auswärtigen Amtes zu. Bei internationalen Konferenzen sei die deutsche Delegation immer die stärkste, so daß sich auf der letzten Haager Konferenz ein ausländischer Diplomat zu den Bemerkungen veranlaßt gesehen habe: Die Deutschen träten wohl zu einer Reichswehrkompanie an. Der Paneuropaplan bedeute nichts anderes als eine Befestigung des Versailler Vertrags und die Festigung eines neuen Napoleonischen Weltreiches. — Abg. Dr. Bell (Zentrum) wandte sich gleichfalls gegen die britischen Bestrebungen in Ostafrika, denen gegenüber die Reichsregierung den deutschen Rechtsstandpunkt nachdrücklich vertreten müsse. Bezüglich des Völkerverbundes sprach der Redner die Hoffnung aus, daß dem unfruchtbaren Jahrzehnt der Problematik und Programmatik eine fruchtbringende Epoche praktischer Gemeinschaftsarbeit folgen möge. Besonders gelte es die lassenden Lücken im Völkerrecht zu schließen und für dessen zeitgemäße Reform einzutreten. — Abg. Lavrenz (Dnatl.) nannte die Kolonialfrage eine Lebensfrage des deutschen Volkes. Auch der deutsche Arbeiter habe das größte Interesse an einer Erweiterung unserer Rohstoffbasis. Deutschland müsse sich dagegen wehren, daß das Mandatsystem ausgehöhlt und durch den Annexionsgedanken ersetzt werde. Ohne eine gerechte Lösung der Kolonialfrage könne von einer Gesamtliquidation des Krieges keine Rede sein. — Abg.

Dr. Kütz (Dem.) betonte, daß Deutschland unbedingt Anspruch darauf habe, an der kulturellen Betreuung der unaktivierten Völker mitzuwirken. Das deutsche Kolonialproblem werde im Ausland viel ernster beurteilt als in Deutschland selbst. — Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) empfahl eine Entschleunigung, in der die sofortige Ratifizierung des Genfer Handelsabkommens verlangt wird.

Damit schloß die Aussprache. Die Abstimmungen wurden auf Dienstag vertagt. Die Handelsabkommen mit Polen und Oesterreich wurden der Ausschussberatung überwiesen.

Es folgte die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums, und zwar des Kapitels, das die Arbeitslosenversicherung betrifft. In Verbindung damit wurde

die Novelle des Arbeitslosenversicherungsgesetzes beraten, die neben der Erhöhung des Beitrages auf 4 1/2 Prozent eine Reihe von Reformen der Versicherung vorschlägt.

## Bedrohliche Lage in Bolivien.

New York, 27. Juni. Die Lage in Bolivien ist nach hier eingetroffenen Meldungen immer noch bedrohlich. Die Stadt La Paz ist vom übrigen Lande abgeschnitten und kann jeden Augenblick in die Hände der Aufständischen fallen. Der frühere Präsident Siles hat in der amerikanischen Gesandtschaft Zuflucht genommen. General Kundi, der deutsche Oberbefehlshaber der bolivianischen Armee, hat Verstärkungen von den Grenzgarisonen angefordert. Ansehend weigern sich die Regierungstruppen, gegen die Aufständischen zu kämpfen.

## Der Präsident von Bolivien geflüchtet?

London, 27. Juni. Wie aus La Paz gemeldet wird, soll die Aufständische Bewegung in Bolivien mit einem Erfolg der Aufständischen geendet haben. Die Regierung soll gestürzt worden sein und Präsident Siles bereits das Land verlassen haben. In der Provinz Oruro hatte sich ein Regiment Regierungstruppen den Aufständischen angeschlossen. Am Donnerstag sei es in La Paz zu Straßenkämpfen zwischen Regierungstruppen und Demonstranten gekommen, wobei über 30 Personen getötet und 100 verletzt worden seien. Die Demonstration habe sich unter anderem auch gegen den Generalstabschef der bolivianischen Armee General Kundi, einem früheren deutschen Offizier, gerichtet.

Von der Berliner bolivianischen Gesandtschaft konnte obige Meldung heute nicht bestätigt werden. Es ist also möglich, daß es sich bei allen Meldungen über eine Flucht des Präsidenten Siles um englische oder französische Tendenzmeldungen handelt, die den mit Siles befreundeten früheren deutschen General Kundi diskreditieren wollen.

## Zusammenstoß in Madras.

London, 27. Juni. In Madras kam es am Donnerstag zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und etwa 3000 indischen Freiwilligen. Die Polizei trieb die Freiwilligen zunächst mit Gummiknüppeln zurück, machte aber später von der Schusswaffe Gebrauch. 14 Personen sind hierbei verletzt worden, davon eine Anzahl schwer. Die Polizei hat inzwischen die Ordnung in der Stadt wieder hergestellt. — Die Vereinigung der Baumwollhändler in Bombay hat eine Entschleunigung angenommen, in der die indischen Fabrikanten aufgefordert werden, bis zum 1. Juli ihre Depots aus den britischen Banken zurückzugeben. Die Bombayer Regierung ist in großen Schwierigkeiten, weil sämtliche Gefängnisse ihres Verwaltungsbezirktes überfüllt sind. Sie mußte deshalb das veraltete Gefängnis Masapur in der Nähe von Ahmednagar wieder in Gebrauch nehmen.

## Wer ist Ben?

Kriminalroman von Franz Kossdorf.

Quincy stülpte seinen Hut auf und sah bald darauf in einer Elektrischen, die ihn in das Bureau des Flugplatzes führte. Dort hatte er eine kurze Unterredung mit dem Geschäftsführer.

„Zunächst“, antwortete der Mann, „Herr Strangert rief vorgestern bei uns an, ob er einen zuverlässigen Piloten bekommen könne, da sein Privatpilot plötzlich erkrankt sei. An dem Tage waren sämtliche anderen Flugzeuge und Führer vergeben, aber wir waren doch in der glücklichen Lage, ihm noch einen Mann zur Verfügung stellen zu können. Soeben erfahren wir von dem Unglück. Ich nehme an, daß Sie deshalb zu uns kommen.“

„Ich möchte allerdings den Namen des Piloten erfahren“, entgegnete Quincy.

„Ist er tot?“

„Das kann ich Ihnen leider vorläufig noch nicht berichten. Wie heißt er eigentlich?“

„Sein Name ist Gustav Braun. Er war erst seit kurzer Zeit bei uns angestellt, aber er hatte vorzügliche Papiere. Er hatte den Krieg als Flieger mitgemacht und das war uns die beste Empfehlung. Offen gestanden ist uns deshalb der Unfall einigermaßen rätselhaft. An dem Tage meldeten die Verächte nur einen leichten Bestwind, sonst war das Wetter selten günstig. Es muß wahrscheinlich am Motor gelegen haben. Daß der Pilot einen Fehler beging, glaube ich nicht.“

„Das nehme ich auch nicht an. Also Gustav Braun — hm! Wenn ich nicht irre, wohnte er in der Giselastraße. Stimmt das?“

„Allerdings. Kennen Sie ihn, Inspektor?“

„Und ob ich ihn kenne!“

Quincy hatte zwar keine Ahnung, ob es sich gerade um diesen Gustav Braun handelte, aber der Name allein ließ ihn plötzlich fragen und nach der Wohnung des Mannes fragen.

Diese Unterredung mit dem Geschäftsführer hatte zur Folge, daß er sich eilig in die Stadt begab, um die Wohnung Brauns aufzusuchen.

Inspektor Quincy pfiff vergnügt vor sich hin. Braun! — Der Vogel war ihm nicht unbekannt. Vor einigen Jahren hatte er ihm drei Monate wegen einer Sache verschafft. Dieser Braun — und er war es

sicher — war ein Mann, der mit den Gefängnissen auf vertrautem Fuße stand. Die Tatsache, daß er der Pilot war, ließ die Affäre in einem ganz anderen Licht erscheinen.

Die Wohnung war verschlossen. Er klopfte vergeblich und wandte sich deshalb an die Flurnachbarn.

„Rein“, sagte eine schlammige Frau, „Brauns sind nicht zu Hause. Wollten Sie etwas von ihnen?“

„Nichts von Bedeutung. Können Sie mir sagen, wann sie wiederkommen?“



Als er (Quincy) wieder auf der Straße stand, tiefen die Zeitungshändler...

„Frau Braun ist verreist, wenigstens sah ich sie die Wohnung mit einem Koffer verlassen. Aber den Mann kann ich Ihnen nichts sagen“, erwiderte die Frau.

Es war ein sehr nachdenklicher Inspektor, der eine Weile später das Haus verließ. Er ließ sich vom Erkennungsdienst die Akten über Braun bringen und vertiefte sich eingehend in die kleinen und größeren Meldungen dieses Mannes.

Als er wieder auf der Straße stand, tiefen die Zeitungshändler den tragischen Tod des Verlegers aus. Quincy erstand ein Blatt und stieß einen leichten Fluch aus.

„Fliegertod in den Bergen“, las er.

„Tragischer Tod des Verlegers Johannes Strangert.“

„Wo befindet sich der Pilot?“

„Liegt ein Verbrechen vor?“

In der Nähe von Birkwald spielte sich vorgestern eine schaurige Tragödie ab. Der bekannte Verleger Johannes Strangert unternahm in den frühen Morgenstunden einen Flug nach Birkwald, angeblich, um dem schwerkranken Schriftsteller Wolf Garfens, der in den Bergen seinen Aufenthalt genommen hat, schnell einen Besuch abzustatten. Gestern wurde das völlig zertrümmerte Flugzeug von umherstreifenden Ausflüglern entdeckt. Strangert fand man tot neben der Maschine liegen, während der Pilot nirgendwo aufzufinden war. Es besetzt die Möglichkeit, daß er sich durch Abprung retten konnte, doch bleibt es festsam, daß er sich dann noch nicht bei einem Polizeibureau gemeldet hat. Die traurige Angelegenheit wird um so mysteriöser, als wir erfahren haben, daß der Pilot Schmidt, der in Strangerts Diensten stand, am Tage vorher erkrankte. Der verschwundene Flugzeugführer, dessen Name Braun ist, war seit kurzer Zeit bei der Luftstation angestellt, die ihn dem Verleger zur Verfügung stellte.

Was jetzt liegt ein dunkles Rätsel über dieser schaurigen Affäre. Welche Ursachen können Braun dazu veranlassen, sich verborgen zu halten? Steckt ein mit Verbrechen angefülltes Verbrechen dahinter?“

Er hatte den „Courier“ erwischt, der das rätselhafteste Verschwinden des Piloten meldete. Dieser Umstand war dem Inspektor sehr unerwünscht. Er hätte es lieber gesehen, wenn davon vorläufig nichts in die Öffentlichkeit drang. Braun gab ihm zu denken.

Wenn er wirklich ein Verbrechen begangen hatte, was allerdings noch sehr dahinstand, so war er durch die Zeitungen gewarnt und das war sicher ein Nachteil für die Polizei. Daß er, wie das Blatt annahm, sich durch Fallschirmabprung gerettet hatte, glaubte Quincy weniger annehmen zu können. Das geronnene Blut und die abgebrannten Streckhölzer schienen ihm eine adäquate Sprache zu sprechen.

Braun hatte, das wußte Inspektor Quincy, manches auf dem Kerbholz, das durch die ihm zudiktierte Strafe geföhnt war, und vieles, daran zweifelte der Beamte nicht, was der Polizei zu wissen sehr erfreulich gewesen wäre. Die Tatsache, daß er an dem Tage den Flug ausgeführt hatte, war ein viel zu wichtiger Umstand, als daß man ihn so ohne weiteres übergeben konnte.

(Fortsetzung folgt.)



## Zu den Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Berlin, 26. Juni. In einer längeren Erklärung wenden sich der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gegen den im „Vorwärts“ unternommenen Versuch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, in einzelnen, durch die Wirtschaftskrise ausgelösten Vorgängen im Lande einen Grund für den Abbruch der Verhandlungen zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und der Unternehmer zu sehen. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft erklären, daß sich die Unternehmer trotz des und angesichts des so tiefen Ernüster der Lage einer Anregung der Gewerkschaften, die unmittelbaren Verhandlungen wieder aufzunehmen, nicht verweigern würden. Die in der Wirtschaft Tätigen hätten die Pflicht, praktische Wege zu einer Erleichterung der Lage zu suchen und zu beschreiten. Voraussetzung für eine Gesundung der Wirtschaftslage sei eine Umkehr auf den Gebieten der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Der für Belebung der Wirtschaft unbedingt erforderliche Preisabbau sei durch die Selbstkostenentwicklung in den letzten Jahren außerordentlich erschwert. Die Senkung der Selbstkosten könne nur erzielt werden, wenn alle Faktoren auf ein Maß zurückgeführt würden, das der inneren deutschen Finanzkraft und den Forderungen einer richtigen Wirtschaftsführung entspreche. Es müsse erstrebt werden, durch Senkung der Selbstkosten und der Preise den Verbrauch auf normale Höhe zu bringen und in der Folge zu steigern. Erforderlich sei ferner eine Anpassung der Personalausgaben für alle in der Privatwirtschaft tätigen Personen an die wirtschaftliche Notlage. Auch in der Sozialversicherung, deren Aufrechterhaltung grundsätzlich notwendig sei, müsse jede mißbräuchliche Ausnutzung verhindert und die Verwaltungskosten auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden. Nur auf diese Weise könne die Frage der Arbeitslosigkeit einer Lösung zugeführt werden.

## Aus aller Welt.

**Das „Kreuz des Südens“ gelandet.** Nach einer majestätischen Schleife über Neuyork ist Kingsford-Smiths „Kreuz des Südens“ um 0,29 Uhr MEZ auf dem Neuyorker Flugplatz Rooseveltfeld glatt gelandet. Von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge wurde er jubelnd begrüßt. Der englische Vorkäufer, Sir Ronald Findlay, mehrere Washingtoner Regierungsvertreter, sowie Vertreter der Stadt Neuyork begrüßten die Oceanflieger zu ihrem Erfolg.

**Generalleutnant von Wildenbruch gestorben.** Am Donnerstagabend ist Generalleutnant a. D. Ludwig von Wildenbruch an den Folgen des am 19. Juni littener schweren Unfalls im Alter von 84 Jahren gestorben. Mit ihm ist der letzte Träger des Namens von Wildenbruch und der einzig überlebende Enkel des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand dahingegangen. Generalleutnant von Wildenbruch war der Bruder des bekannten Dichters Ernst von Wildenbruch.

**Stadtkämmerer Lange freigesprochen.** Wie der amtliche preussische Presedienst mitteilt, lautet das Urteil in dem Disziplinarverfahren gegen den Stadtkämmerer Dr. Lange: Der Angeklagte wird freigesprochen. Die baren Auslagen des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. In der kurz gehaltenen Begründung des freisprechenden Urteils im Disziplinarverfahren gegen den Berliner Stadtkämmerer Dr. Lange, führte der Vorsitzende des Bezirksausschusses, Präsident Mooskate, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, aus, daß das Gericht in keinem der Beschuldigungspunkte ein pflichtwidriges Verhalten des Stadtkäm-

merers habe als erwiesen erachten können. Der Stadtkämmerer habe vielmehr seine Aufsichtspflichten, soweit er dazu verpflichtet war, ausgeübt, so daß ihm kein fahrlässiges Verhalten nachgewiesen werden könne. Der Vertreter der Anschuldigungsschrift hatte noch, wie die Korrespondenz weiter erfährt, eine Geldstrafe in Höhe eines bestimmten Teiles des Gehaltes beantragt, da er in gewissen Entscheidungen des Stadtkämmerers bei der Kreditgebung der Stadtbank eine pflichtwidrige Fahrlässigkeit als erwiesen erachtete.

**Krawall in der Solinger Stadtverordnetenversammlung.** In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag kam es zu großen Vorfällen, als auf Antrag der Verwaltung der kommunistische Stadtverordnete Weber wegen beleidigender Äußerungen und Tätlichkeiten in der vorigen Sitzung von der weiteren Teilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen werden sollte. Der Saal war mit einem großen Aufgebot von Schupo und Kriminalbeamten besetzt. Weber wurde für ein halbes Jahr ausgeschlossen und verließ erst nach mehrmaliger Aufforderung den Saal. Drei weitere kommunistische Stadtverordnete, darunter eine Frau, mußten von der Polizei aus dem Saal gebracht werden. Ebenso mußte die Zuschauertribüne von der Polizei geräumt werden. Der „Bergischen Arbeiterstimme“ — dem Solinger kommunistischen Blatt — wurden wegen ihrer, die Verfassung fortgesetzt verunglimpfenden Schreibweise auf Antrag der Verwaltung die amtlichen Bekanntmachungen entzogen, was bei den Kommunisten wiederum zu wildem Lärm führte. Nach zweimaliger Unterbrechung der Sitzung trat Ruhe ein.

**Die Tausendjahrfeier auf Island.** Die großen Tausendjahrfeierlichkeiten des Isländischen Althings auf der Thingvalla-Ebene bei Reykjavik begannen am Donnerstag mit der Festrede des evangelischen Bischofs Helgason. Nach dem Gottesdienst marschierten die Tausenden von Festteilnehmern nach dem alten Gehegebirge auf Thingvalla, wo das Althing in uralter Zeit seine ersten Sitzungen abgehalten hat. An der Spitze der Prozession gingen der König und die Königin von Dänemark und Island, der schwedische Kronprinz, die isländische Regierung, die Mitglieder des Althings und die fremden Regierungsvertreter. Der Präsident des Althings hielt eine feierliche Ansprache, in der er die Geschichte Islands darlegte, und auf den Ursprung des isländischen Staates zu sprechen kam, der ohne Schwertschlag und ohne Blutvergießen entstanden sei.

**Vom Südpol eben zurückgekehrt.** In den Neuyorker Zeitungen erschien jüngst ein merkwürdiges Inserat: „Ein Herr, eben vom Südpol zurückgekehrt, sehr begabt und routiniert, mit erstklassigen Empfehlungen, sucht irgendwelche Arbeit. Angebote an Herrn Major Mac-Kinley, Hotel Baltimore zu richten.“ Dieses Inserat ist kein Scherz. Major Mac-Kinley war Mitglied der Byrd-Expedition und beteiligte sich tatsächlich am Südpolflug. Nach seiner Rückkehr nach Neuyork blieb er arbeitslos und beschloß auf dem Wege eines Inserates, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

**Im Bodensee ertrunken.** Wie der „T. A.“ aus Konstanz gemeldet wird, hatte ein in Allensbach zur Kur weilender Gast namens Bahler, in Esfurt wohnhaft und aus Ranisla (Schlesien) gebürtig, am Dienstag nachmittag mit einem Paddelboot eine Fahrt nach der Insel Reichenau unternommen. Das Boot kenterte jedoch in einem Gewittersturm und Bahler ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden. Frau Bahler entging dem gleichen Schicksal, weil sie aus Angst vor dem Gewitter zurückgeblieben war.

**2,3 Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten.** Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten wird an Hand der bisherigen Ergebnisse einer Volkszählung auf 2 300 000 geschätzt.

**Zum ersten Male Frau Gerichtsvorsitzende!** Gerichtsdirektorin Dr. Spitzer hat am Dienstag im Schöffengericht Charlottenburg eine Verhandlung geleitet, die mit einer Gefängnisstrafe für den Angeklagten endete. Uebrigens war auch einer der beiden Schöffen eine Dame, so daß der Gerichtshof in der Mehrheit aus Frauen bestand.

**Der modernisierte Vatikan.** Mit der in diesem Monat beendeten Erneuerung des Telephonnetzes im Vatikan werden nicht ganz 600 Einwohner dieser Gemeinschaft 600 Telephonapparate für ihren besonderen Gebrauch haben. Damit wird die vatikanische Stadt, was telephonische Verbindungen anbetrifft, die bestausgestattete Stadt der Welt sein. Der Papst wird mit seinem goldenen Apparat, der ihm von einer amerikanischen Firma geschenkt wurde, mit den entferntesten Punkten von Europa und Amerika sprechen können. Es gibt direkte Verbindungen vom Vatikan zum Vatikan, zum Castel Gandolfo, der Sommerresidenz des Papstes und zu anderen Orten, über die des Papstes Oberhoheit seit dem Lateranvertrag besteht.

## Neueste Nachrichten.

**„Graf Zeppelin“ auf der Borarlbergfahrt gestartet.** Friedrichshafen, 27. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 4,35 Uhr zu einer vierstündigen Fahrt nach der Schweiz und Oesterreich gestartet. An Bord befinden sich 43 Fahrgäste.

**Friedrichshafen, 27. Juni.** Heute morgen gegen 9 Uhr lehrte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von seiner Schweizfahrt zurück. Die Landung erfolgte 9,24 Uhr ohne Inanspruchnahme der Haltestaue.

**Ein französisches Blatt zu den Grenzzwischenfällen.**

Paris, 27. Juni. Die „Volonté“ beschäftigt sich noch einmal mit den deutsch-polnischen Grenzzwischenfällen und versucht festzustellen, worauf diese neue deutsch-polnische Spannung zurückzuführen sei. Polnischseits behauptet man, Deutschland lese die Zwischenfälle in Szene, um die Unmöglichkeit des Weiterbestehens des Korridors zu beweisen und auf eine Revision des Versailleser Vertrages hinzuwirken. Selbst wenn man dieser Unterstellung einen Kern des Wahren nicht abprechen wolle, so betont das Blatt, so sei doch auf der anderen Seite eine unwiderlegbare Tatsache, daß Polen seit langem kein Augenmerk auf Ostpreußen richte, das es sich gern ganz einverleiben möchte, sei es nun durch Annexion, sei es durch eine Zollunion. Der wahre Begründer Polens, Dmowski, habe stets betont, daß Ostpreußen eine notwendige Bedingung für das Bestehen Polens sei und sein letzter Zusammenstoß mit dem polnischen Staatspräsidenten Bilsudski, deute nur darauf hin, daß er seine Meinung bisher nicht geändert habe. Die Folgen der augenblicklichen Lage seien viel größer, als man im allgemeinen annehme, denn der Vertrag von Rapallo erhalte sich nur dank der polnischen Drohungen gegenüber Deutschlands.

**Dynamitexplosion infolge Bliskältes. — 31 Todesopfer.**

Neuyork, 27. Juni. In der Nähe von Brockville in der Provinz Ontario in Kanada, wurde am Donnerstag ein mit zwanzig Tonnen Dynamit beladener Wagger auf dem St. Lorenzstrom vom Blik getroffen. Das Dynamit flog in die Luft, wobei der Wagger völlig zerstört wurde. Nach den bisherigen Feststellungen sind von den auf dem Wagger befindlichen 42 Personen 31 umgekommen. 11 Personen, die bei der Explosion über Bord geschleudert wurden, wurden später in schwerverletztem Zustande aufgelesen. Das Dynamit sollte zu Sprengungen im Flußbett des St. Lorenzstrom verwendet werden.

## Wer ist Ben?

Kriminalroman von Franz Korbord.

(Nachdruck verboten.)

Quincy sann angestrengt nach. Als Kriminalbeamter war er von vornehmerem Genie, Braun ein Verbrecher zugutachten. Er konnte einfach nicht daran glauben, daß ein so hartgegotter Durche, wie Braun einer war, den Weg zur Bürgerlichkeit wiederfinden konnte; wenigstens nicht so schnell, wie es das Verhalten Brauns im letzten Jahre vermuten lassen konnte. Er war seinen Vergeben genau nachgegangen, aber er fand keine Strafe, die länger als zwölf Monate war. Alle Berichte betonten sein völlig makellofes Verhalten in letzter Zeit. Trotzdem zweifelte Quincy sehr an der Ehrlichkeit der Absichten Brauns. Daß man bis zu dieser Stunde noch keine Spur von ihm gefunden hatte, erschien ebenfalls verdächtig. Immerhin brauchte das aber unter den obwaltenden Umständen noch nicht viel zu sagen. Die dichtbewaldeten Berge boten ein schwer zugängliches Terrain, das mühsam durchsucht werden mußte. Ehe man wirklich von einem Verschwinden Brauns reden konnte, machten noch Tage vergehen.

Sah man vorläufig von der Annahme eines verbrecherischen Anschlages ab — Quincy war objektiv genug, es zu tun —, so blieben der Möglichkeiten immer noch viele. Es konnte tatsächlich ein Motordefekt vorgelegen haben, der den Piloten zum Niedergehen zwang. Ganz in der Nähe war eine Lichtung, die er vielleicht zu einer Notlandung vorgezogen hätte. Er mochte aber den Bäumen zu nahe gekommen sein und das Unglück war geschehen. Vielleicht hatte er sich schwerverletzt davongeschleppt, um Menschen herbeizuholen. Vielleicht war er in irgendeinem Versteck verblutet. Diese sehr wahrscheinliche Möglichkeit bestand und noch ein paar andere, die der Inspektor in Erwägung zog. Sie alle setzten aber die Verlässlichkeit und unbedingte Ehrlichkeit Brauns voraus.

Quincy begab sich in die Villa Strangerts. Er trat nicht an; sie hatte eine schlechte Nacht hinter sich und war in ihrem verständlichen Schmerz nicht imstande, jemand zu empfangen. Sie schickte Harald heraus, die Frage des Beamten zu beantworten. „Wahrscheinlich bin ich auf dem Holzwege“, meinte der dicke Inspektor, „aber ich möchte gar zu gern mal das Telegramm dieses Dichters lesen. Seinen Namen werde ich im Leben nicht behalten.“

„Gewiß können Sie das“, erklärte Harald zuvor kommend. „Ich werde meine Aufgabe fragen, wo es sich befindet. Wozu soll es Ihnen übrigens dienen?“ Er stockte und sah den Inspektor mit dem Ausdruck plötzlicher Erschreckens an. „Glauben Sie etwa, daß es sich nicht nur um einen gewöhnlichen Unfallsfall handelt?“

„Ich glaube überhaupt nicht“, erwiderte Quincy. „Ich forsche den Ursachen der Katastrophe nach, das ist alles. Dabei würde mich eben auch die Depeche interessieren.“

Harald zögerte noch eine Weile, aber der Beamte machte keine Miene, seinen Worten noch etwas hinzuzufügen. So erfuhr er sich wortlos. Er blieb eine ganze Zeit und als er wieder erschien, kam er mit leeren Händen.

„Fräulein Strangert ist untröstlich, Ihnen das Gewünschte nicht zeigen zu können“, erklärte er. „Sie glaubt bestimmt, es in ihre Handtasche gelegt zu haben, es ist aber nicht mehr zu finden. Wir haben das ganze Zimmer durchsucht, sie muß es jedoch in ihrer Aufregung irgendwo verlegt haben. Sollte sich das Telegramm anfinden, erhalten Sie sofort Bescheid.“

„Ich bitte darum“, sagte Quincy und entfernte sich.

## Viertes Kapitel.

### Pilot Schmidt.

Nachdem der Inspektor die Villa Strangert verlassen hatte, fuhr er nach der Jahnstraße, wo, wie er erfahren hatte, Schmidt in einer Pension lebte.

Er traf ihn auf dem Sofa hockend und in einer Zeitung lesend. Schmidt erhob sich fragend, als der dicke Quincy schmunzelnd eintrat und sich im Zimmer umsah. „Sie sind also der Pilot Strangerts?“ fragte er geradwegs und betrachtete den Mann in der Hausjoppe, dem man ein kürzlich überstandenes Leiden anjah. „Der bin ich“, bestätigte Schmidt, „womit kann ich dienen?“

„Ich möchte ein paar Auskünfte von Ihnen haben“, erklärte Quincy, „es sind da ein paar Umstände, die die Polizei interessieren.“

„Bitte, fragen Sie“, sagte Schmidt und sein Gesicht drückte Bereitwilligkeit aus.

„Ich hörte, daß Sie nach dem Genuß von Fisch erkrankten.“

„Genau gesagt war es ein Gericht Krabben in einer Rayonnaissoße“, unterbrach ihn der Pilot.

„Also nach dem Genuß von Krabben“, wiederholte nickend der Inspektor. „Ist Ihnen nichts daran aufgefallen?“

„Nein, nicht das geringste“, meinte Schmidt. „Ich liebe diese Speise und pflege mit regelmäßig einmal in der Woche eine Portion holen zu lassen. In der Pension bekommt man ja solche Dinge nicht“, erklärte er lächelnd. „Was bezwecken eigentlich Ihre Fragen?“

„Nicht in eine etwas dunkle Angelegenheit zu bringen“, war die Antwort. „Können Sie mir die Begleiterscheinungen Ihrer Erkrankung erzählen?“

Schmidt berichtete ihm dieselben und der Inspektor zog dazu die Stirn kraus. „Wahrscheinlich Wodospot“, brummte er vor sich hin.

„Ist Ihnen nie der Gedanke gekommen, daß man Sie mit Absicht vergiften wollte?“ fragte er plötzlich.

Schmidt blieb vor Erstaunen der Mund offen, so daß Quincy bei dem komischen Anblick wider Willen lachen mußte.

„Run ja“, sagte er, „ist Ihnen der Gedanke so unmöglich?“

„Aber ganz und gar!“ gestand Schmidt. „Wer sollte auch ein Interesse daran haben?“

„Ja“, sagte Quincy, „das ist die große Frage, wer kann wohl ein Interesse daran haben?“

„Wie heißt Ihr Krabbenlieferant?“ wollte er auf einmal wissen, ohne sich um die Verwirrung des Mannes zu kümmern.

„Es ist das Delikatessengeschäft Groß und Spörting, eine Straße weiter. Aber...“

„Danke.“

Quincy rieb sich die Nase.

„Fragen Sie doch bitte Ihre Wirtin, wer an dem fraglichen Tage das Gericht Krabben für Sie abgeliefert hat.“

Schmidt verschwand und war ein paar Augenblicke später wieder zurück.

„Ein Mann in einem grauen Anzug“, verkündete er.

„Hm“, knurrte der Inspektor, „ein Mann. Seltsam, was? Sonst ist es üblich, zu Botengängen einen Jungen zu benutzen. Ich danke Ihnen; bei Gelegenheit werden Sie von mir hören.“ Er ließ den völlig Verwirrten mit seinen Zweifeln allein.

(Fortsetzung folgt.)



## Gasthof zu Stenz

Sonnabend, 28. Juni

von 7 Uhr

Sonntag, 29. Juni

von 5 Uhr ab



flotte  
Ball-Musik!

Es ladet freundlichst ein

E. Lehmann.

## Für den Geschäftsbedarf

Briefordner, Schnellhefter, Löscher  
Briefwaagen, Locher, Schreibzeuge  
Geschäftsbücher in Folio u. Quart  
Kassebücher, Registerbücher, Brief-  
klammern, Büronadeln, Siegelack.  
empfehlen

## Buchhandlung Herm. Rühle.

Ca. 20000 qm Bauland

an der Werthschütz-Strasse gelegen.

a qm von 1.50 Mk. an

sofort zu verkaufen.

Joh. Ehrig, Baugeschäft.

### Sie handeln klug,

wenn Sie Ihre Polster-Möbel im Fachgeschäft  
kaufen, denn Polstermöbel sind Vertrauenssache.

Ich biete Ihnen in bekannter und solider Ausführung  
und günstigen Preislagen an:

**Sofas, Matratzen, Ruhebetten,**

Reformdecken (Erfay für Unterbetten), Bettvor-  
lagen, Wandbehänge

sowie Umarbeitung sämtlicher Polstersachen.

Ferner empfehle ich alle Lederwaren wie Taschen,  
Beutel, Portemonnais, Etais, Ranzen, Koffer  
sowie Rucksäcke, Hosenträger, Sportartikel  
u. s. w.

Reparatur und Herstellung  
sämtlicher Geschirrsachen und Treibriemen.

**Ernst Rumberger,** Sattler und  
Tapezierer.

Ottendorf-Okrilla, Nadebergersstraße.

## MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer  
für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben  
kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts  
Leipzig

## Gasthof zum Hirsche

Sonntag, den 29. Juni von nachm. an

Tanzdielen = Betrieb

(Bei ungünstigen Wetter Tanz im Saale).

Um zahlreichen Besuch bittet

H. Schnerk u. Frau.

Neuer Telefon-Anschluss Nr. 308.



## Deutsches Volkslieder-Singen

Sonntag, den 29. Juni 1930

1/2 11—1/4 12 Uhr Gasthof z. gold. Ring

1/2 12—1/4 1 Uhr Gasthof zum Hirsche.

## Sonntag, 29. Juni, abends 8 Uhr

solll zur 400. Jahrestag der Uebergabe des Augs-  
burgischen Glaubensbekenntnisses ein

## Kirchlicher Familien-Abend

im Gasthof zum Ring stattfinden. Der Vortrag des  
Herrn Pfarrers Volter über „Die Augsburgische Konfession“  
wird von Darbietungen des Freiwilligen gemischten Kirchen-  
chores umrahmt sein. Alle Gemeindeglieder sind herzlich  
eingeladen. Der Eintritt ist frei.

## Freundliche Einladung zur 10-jährigen Jahresfeier der Landesk. Gemeinschaft.

Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr im  
Gasthof zum „goldenen Ring“ Redner Herr Pfar-  
rer Volter und Gemeinschaftspfleger Sidert Dresden

## Deklamationen, Gesang, musikalische Darbietungen

Jederman ist herzlich eingeladen.

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft  
Ottendorf-Okrilla.

Ein neues Kosmos-Rad!

## Deutschland-Rad

Im Handumdrehen  
zeigt dieses keine drehbare Nachschlagewerk alles wichtige  
über die siebzehn deutschen Länder, wie Oberfläche, Ein-  
wohnerzahl, Wappen usw. an.

Als Lehrmittel für Schüler unentbehrlich. Als Hilfsmittel  
für Jung u. Alt willkommen.  
Preis nur 1.— Mk.

Zu beziehen durch:

## Buchhandlung H. Rühle.



### Elektrische

## Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien  
von hervorragender Leistungsfähigkeit

sowie

Metallsäulen - Birnen

empfehlen wir herzlich

**Hermann Rühle,**

Ottendorf-Okrilla.

## Militär-Verein

Zum Begräbnis unseres  
lieben Kameraden

**Karl Tamme**

stellt der Verein Montag,  
den 30. Juni nachm. 2 Uhr  
im Hirsche.

Um zahlreiches Ehren-  
geleit bittet d. V.

## Frauenverein.

Dienstag, den 1. Juli

## Versammlung

im Gasthof zum Bahu-  
hof (Alfred Gubz).

Dazu ladet freundl. ein  
Die Vorsitzende.

Am Freitag nachmittag 4 Uhr ist unser  
lieber, guter Vater, Schwieger- und Gross-  
vater, Herr

## Karl Gottlieb Tamme

im Alter von 79 Jahren still und friedlich  
nach langem Leiden entschlafen.

Ottendorf-Okrilla, am 27. Juni 1930.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 1/2 3 Uhr vom  
Trauerhause — Moritzgasse — aus statt.



*Gefährlich  
zum Lüften sagt die Weibermännin  
„Die Tobby sagt: „Halt, schau aus!“  
Als großes Lächeln mit dem nötigen Reize  
sagt sie: „Lass Dir's ansehn, das macht  
Rumbo-Seife!“*

Schon das Kind weiß es von der Mutter, daß die Rumbo-Seife  
unübertroffen ist in Wasch- und Schaumkraft, Reinheit und  
Milde, und als bester Pfleger der kostbaren Wäsche gilt. Auch  
als Hausrat wird es nur Rumbo-Seife verwenden, denn da-  
durch wird die Anstreuersache jahrelang wie neu bleiben.

**Rumbo-Seifen-Werke, Dresden-Freital**  
Herstellerin des beliebten, selbständigen Waschmittels Rumbo-  
Seifen-Werke

## Neuheit!

## Postkarte als Grammophonplatte

Stück 25 Pfg.

## Buchhandlung Herm. Rühle.



durch M. Brodmanns „Zwerg-Marke“,  
die physiologisch vollkommenste Mischmilch! • Kein gewöhn-  
licher Futterfah! • Daher die erkranklichen Mischelungen an  
Milch, Fleisch, Fett, Eier • Geringe Preise, beste Futterver-  
wertung • Scherlicher Schutz gegen Krankheiten! • Das  
ist in Original-Verpackung — nie leidet!

100000 Ratgeber umsonst!  
Nehmen Sie 1 Ratgeber in den Versuchsküchen oder direkt durch  
M. Brodmann-Gen-Fabrik  
Leipzig-Furtitzsch

**Zwerg-Marke**



## Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von

**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

